

Grzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg

Nr. 19.

Sonnabend, den 24. Januar

1885.

Die unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Adolph Weidauer in Lauter ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.
Schwarzenberg, am 20. Januar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Herr von Birking.

Beiträge der Gemeindefrauentasse Löbnitz pro Januar sind am 2. Februar dieses Jahres, nach 25 Arbeitstagen an Rathsmeldestelle unter Production der ausgefüllten Quittungsbogen zu bezahlen, andernfalls dieselben auf Kosten der Refraktanten eingesammelt beziehentlich durch Zwangsvollstreckung beigetrieben werden.
Löbnitz, den 21. Januar 1885.

Der Rath der Stadt Löbnitz.
Dr. von Woydt.

Bekanntmachung.

Frau Pauline Wilhelmine verehel. Buschbeck, geb. Feister aus Hartenstein ist unterm 3. Januar 1885, als zweite Ehegattin für hiesigen Ort seitens der Königl. Amtshauptmannschaft Zwidau in Pflicht genommen worden.
Hartenstein, am 22. Januar 1885.

Der Stadtgemeinderath.
Bauer.

Bekanntmachung.

Die zur bevorstehenden Wahl eines Vertreters der Unanständigen beauftragte Ergänzung des hiesigen Gemeinderathes aufgestellte Wahlliste hängt in der Zeit vom 24. Januar bis zum 6. Februar im Rathhause zur grünen Wiese zu Jedermanns Einsicht aus und sind Einsprüche gegen die Wahlliste spätestens bis zum 30. Januar a. c. beim unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.
Als Wahltag wird der 8. Februar d. J. bestimmt. Die Art und Weise der vorzunehmenden Wahl findet in der der Wahlliste angefügten Bekanntmachung näheren Ausdruck.
Oberklema, den 23. Januar 1885.

Der Gemeindevorstand.
Hr. Wehlhorn.

Holz-Auction.

Im Hotel „zum Rathhause“ in Schönheide sollen
Dienstag, den 3. Februar 1885,
von Vormittag 9^{1/2} Uhr an

die auf Schönheider Staatsforstrevier in den Abtheilungen 3, 4, 16, 17, 34, 39, 42, 49 55 und 58 aufbereiteten Kuz- und Brennholz, als:

225	Stück weiche Stämme von 11—15 Ctm. Mittensäfte,
330	„ „ „ „ 16—22 „ „
4	„ „ „ „ 23 „ „
080	„ „ „ „ 13—15 „ Ctm. Oberst. und 3. R. u.,
1433	„ „ „ „ 16—22 „ „ „ 3. und 4. R. u.,
601	„ „ „ „ 23—29 „ „ „ 3. 4. 4. u. 5. R. u.,
93	„ „ „ „ 30—36 „ „ „ 3. 4. 4. u. 5. R. u.,
7	„ „ „ „ 37—43 „ „ „ 3. R. u.,
4	„ „ „ „ 44—50 „ „ „ 3. „ „
1	„ „ „ „ 53 „ „ „ 3. „ „
2284	„ „ „ „ 8—12 „ „ „ 3. „ „
30	„ „ „ „ 8 „ Unterstärke,
67	„ „ „ „ 10—12 „ „ „
37	„ „ „ „ 13—15 „ „ „

127 Raummeter weiche Brennholze,
85 „ „ „ Brennholzkoppel,
17 „ „ „ Kette,
473 „ weiches ungeschneidetes Reisig und
301 „ weiche Stöcke

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die zu versteigernden Holzger vorber befehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Eibenstock und Königl. Forstrevierverwaltung Schönheide,
am 19. Januar 1885.

Geißler.

Franke.

Tagesgeschichte.

Frankfurt.

Berlin, 22. Januar. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung den Handels- und Schiffsahrtverträge mit Griechenland in dritter Lesung ohne Debatte an. Sodann folgte die erste Beratung des Postparlamentsgesetzes. Abg. Ackermann sprach gegen den Entwurf. Die geplante Einrichtung vertrat sich nicht mit der Organisation der Post, als einer einheitlichen Verkehrsanstalt. Die bestehenden Gemeindeparkassen hätten ihrem Zweck vollständig entsprochen. Abg. Kalle war der Ansicht, daß der gegenwärtige Moment ein besonders geeigneter sei, um Einrichtungen zu schaffen, die dem Spartriebe der Bevölkerung dienen. Immerhin halte ein Theil seiner politischen Freunde die Bedenken gegen die Vorlage für so schwerwiegend, daß eine ernliche Prüfung erforderlich sei. Redner beantragte schließlich die Verweisung der Vorlage an die Kommission. Staatssekretär Stephan kennzeichnete die Vorlage als einen Ausfluß der in der kaiserlichen Botschaft niedergelegten Sozialpolitik zum Wohle der untersten Klassen. Der Spartrieb als ein Moment der staaterhaltenden Kraft müsse mit allen möglichen Mitteln befördert werden. Durch die Einführung von Postparlaments würde sich die Zahl der Sparkassen von 3000 auf 12000 erhöhen. Die gegenwärtigen Sparkassen seien namentlich für den größten Theil der Landbevölkerung unbenutzbar, die Uebertragbarkeit der Sparanlagen von einer Postanstalt zur anderen, werde sich namentlich für die kultivirte Arbeiterbevölkerung nutzbar erweisen. In allen Ländern, in denen bisher Postparlamente eingerichtet worden seien, habe sich eine bedeutende Vermehrung der Spareinlagen gezeigt. Von der Privilegirung der Postparlamente, die an bestimmte Beträge und an einen bestimmten Zinsfuß gebunden seien, könne nicht die Rede sein. Den bestehenden kommunalen Sparkassen werde kein Abbruch geschehen. Diese Vorlage sei das Resultat einer langen Arbeit und liege vollständig außer dem Bereich der Parteigegegensätze der Finanzsteuerpolitik. Er bitte um die Annahme derselben in der Ueberzeugung, daß sich für das Land segensreiche Folgen aus derselben ergeben würden. Abg. Schent meinte, das Bedürfnis des kleinen Mannes werde durch die Postparlamente keineswegs befriedigt. Die Einrichtung von Postparlamente sei weder nötig, noch wünschenswerth. Abg. Günther konnte sich den großen Bedenken nicht verschließen, welche die gegenwärtige Vorlage bietet und fürchte dadurch eine entsprechende Belastung des Budgets. Abg. v. Helldorf betonte dem gegenüber den sozialen Kern der Vorlage. Abg. Windthorst hielt die ganze Kompetenz des Reiches zum Erlaß eines solchen Gesetzes zweifelhaft und erblickte in ihm einen Versuch zur Verstaatlichung des ganzen Sparkassensystems. Staatssekretär Stephan wies diese Bedenken zurück und betonte, daß bisher noch jede Vermehrung der Sparanlagen eine Vermehrung der Spareinlagen zur Folge gehabt habe. Uebrigens habe es jede Regierung in der Hand, von

dem Geleze Gebrauch zu machen oder nicht. Abg. Stolle erklärte sich aus politischen Gründen gegen die Konzentration des Kapitals in einer Hand, wie es die Vorlage zur Folge haben werde. Abg. Windthorst erhielt seine sachlichen Bedenken aufrecht, worauf mit einer kurzen Bemerkung des Generalvorsitzers die Debatte schloß. Die Vorlage ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern über. Morgen 12 Uhr findet die nächste Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats.

Berlin. Audienz der Gymnasialoberlehrer beim Kultusminister. Nachdem sich in allen Provinzen des Staates Vereine von akademisch gebildeten Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten gebildet, traten im Oktober vergangenen Jahres zu Breslau Delegirte dieser Provinzial-Vereine zusammen und beschloßen, die Wünsche des höheren Lehrstandes in Form einer Petition zur Kenntniß des Ministeriums und des Abgeordnetenhauses zu bringen. Am 17. d. M. empfing nun der Unterrichtsminister Dr. v. Gohler eine Deputation, bestehend aus dem Director Dr. Reffert-Breslau, Oberlehrer Schubring-Berlin, Oberlehrer Dr. Mayer-Kottbus und Gymnasial-Belehrer Dr. Aly-Magdeburg, welche mit Uebersetzung der Petition an den Herrn Minister beauftragt waren. Dieselbe bezog sich erkens auf die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten mit den Richtern erster Instanz in Gehalt und Rang und zweitens auf die gesetzliche Gleichstellung der Gymnasiallehrer an nichtstaatlichen Anstalten mit denen an staatlichen höheren Schulen, insbesondere auch hinsichtlich des Wohnungsgeld-Zuschusses, der Pensions-Berechtigung und der Zulassung zur Rentistenliste. Aus den Aeußerungen des Ministers ging hervor, daß der selbe den beregten Fragen nach wie vor ein wohlwollendes Interesse entgegenbringt; derselbe wies aber zugleich darauf hin, daß die Entscheidung dieser Fragen nicht ausschließlich in sein Ressort fielen. Was speziell die Verleihung eines bestimmten Ranges an die akademisch gebildeten Lehrer betreffe — bekanntlich haben von allen höheren Beamten die Gymnasiallehrer allein keinen bestimmten Rang — so seien die hieüber begonnenen Verhandlungen im Schoße des Staatsministeriums noch nicht zum Abschluß gediehen; die Entscheidung werde aus dem Grunde verzögert, weil die Verleihung eines bestimmten Ranges an die Gymnasiallehrer eine Mehrbelastung des Budgets zur Folge haben werde. Dann wandte sich die Unterredung der sogenannten Rentistenfrage zu. Bekanntlich ist durch das Gesetz von 1882 die Versorgung der Hinterbliebenen der Staatsbeamten neu geregelt, und zwar in einer für die Beamten wesentlich günstigeren Weise als bisher; an den Wohlthaten dieses Gesetzes nehmen aber die Gymnasiallehrer an nichtstaatlichen Anstalten (als mittelbare Staatsbeamte) nicht theil. Während nun in mehreren Provinzen durch Beschluß der Provinzialbehörden die Bestimmungen dieses Gesetzes auch auf die Hinterbliebenen der kommunalen Beamten ausgedehnt wurden, bleiben die nichtstaatlichen Gymnasiallehrer auch bei dieser Neuregelung unberücksichtigt, so daß für diese noch die älteren, ungünstigeren Bestimmungen Geltung haben.

Den hierauf abzielenden Vorstellungen den Deputirten gegenüber sagte der Minister eine eingehende Erwägung der Angelegenheit zu. Die Deputation schied aus der längeren Audienz, aus der nur die Hauptpunkte herausgehoben sind, in der verstärkten Ueberzeugung daß der Chef der preussischen Unterrichtsverwaltung die berechtigten Interessen des höheren Lehrstandes in wohlwollender Weise zu fördern bereit sei.

Frankfurt, 21. Jan. Dem „Beobachter“ ist eine Mittheilung des Polizeipräsidenten zugegangen, welche besagt, daß im jetzigen Stadium der Untersuchung in dem Morde an Polizeirath Rumpff Veröffentlichungen und Zeitungsnachrichten über die Angelegenheit in hohem Grade nachtheillich für ein günstiges Ergebnis der Untersuchung seien; deshalb wäre bis auf weiteres die Einstellung aller Mittheilungen rathsam.

Rußland.

Der General Sobolew, der eine Zeit lang bulgarischer Kriegsminister war und in den activen russischen Militärdienst zurückgetreten ist, veröffentlicht in Moskows Zeitschrift „Russ“ eine politisch-militärische Studie, von welcher der Petersburger Correspondent der „Times“ einen Auszug gegeben hat. Neben allerlei Bekanntem über Indien, was zum Theil aus den englischen Glaubbüchern genommen ist, wird darin erzählt, Lord Beaconsfield habe um die Zeit des russisch-türkischen Krieges daran gearbeitet, ein Bündniß zwischen England, Afghanistan und Persien gegen Rußland zu Stande zu bringen und ein turkomanisches Königreich mit Herw als Mittelpunkt zu errichten; die Sache sei an dem Widerstande des Emir von Kabul gescheitert. Wir wissen nicht, was daran Wahres ist und möchten überhaupt dem diplomatischen Theile der Studie keine große Bedeutung beilegen. Was dagegen der General als Strategie schreibt, ist in der englischen Presse, auch von sachverständiger Seite, der Beachtung werth gefunden worden. Er schreibt: „Gegenwärtig stehen wir auf wenige Tagesmärsche von Herat — so weit wie von Petersburg bis Karwa (30 deutsche Meilen). Die Engländer wissen, daß wir im Kriegsfall diesen Schlüssel Indiens nehmen und aus Herat unsere Basis machen können, ehe sie selbst im Stande sind, Kandahar zu besetzen. Wir beherrschen den Amu-Darja und haben in Turkestan ein starkes, kriegsbereites Corps; die Engländer wissen, daß wir früher als sie die Uebergänge des Hindukusch in Besitz nehmen können. . . . Aber wir hoffen, die englischen Strategen werden den Firtel in die Hand und die Betrachtung zu Gemüth nehmen, daß wir 200,000 Mann im Kaukasus, 100,000 Mann in Turkestan und West-Sibirien und anderthalb Millionen Soldaten im europäischen Rußland haben. Sie können sich ausrechnen, was geschehen wird, wenn 200,000 russische Krieger mit 100,000 irregulären Reitern (Kaufakern, Turkmänen, Usbeken und Kirgisen) von Herat und Balch aus vorgehen und der indischen Bevölkerung ankündigen, daß wir sie nicht unterwerfen, sondern vom fremden Joch befreien und ihr das Recht, zu leben und sich selbst-

gestern Abend eine so schmerzliche Enttäuschung für mich, ohne Sie in die Oper gehen zu müssen. ... Ich will Sie erwarten, sagte Laura, indem sie sich erhob. ... Als er ihr seine Hand entgegenstreckte, warf sie sich an seine Brust und schlang ihre wohlgerundeten, seidenglatten Arme um seinen Hals. ... Ich bin so besorgt um Sie, Justin. Ich werde keine Minute aufhören, an Ihren großen Kummer zu denken. ... Können Sie den Kummer um uns Ihre schönen, hellen Augen nicht trüben, sprach er sanft, indem er sich den verführerischen Armen entzog und sich zum Gehen wandte. ... Als die Beiden aus dem Musikzimmer in den Salon heraustraten, erschien ein Diener, der Fräulein Sternheim eine Visitenkarte überreichte. ... Doctor Schlemmer wünscht dem gnädigen Fräulein seine Aufwartung zu machen. Er ist im Empfangszimmer. ... Die junge Dame machte eine verdrießliche Miene. ... Doctor Schlemmer? fragte Justin rasch. ... Tadeln Sie mich nicht dafür, antwortete sie, ziemlich verwirrt aussehend. ... Sie wissen doch, daß ich ihm bei Ihrem Onkel vorgestellt wurde? ... Das ist gerade auch mein Gefühl. Mein Onkel ist in seinem Wohlwollen von etwas weitem Herzen. ... Wann ich das im Voraus wissen? Wenn es etwas ist wovon ich Kenntnis haben soll, so sagen Sie es; wenn nicht, dann lassen wir es lieber unberührt. ... Deutete mir an, daß sie — nicht achtbar sei. ... Deutete er das an? Wie kann er überhaupt Andeutungen wagen? ... Ach, da haben wir's! Ich wußte, daß Sie zornig werden würden, murmelte Laura. ... Laura hielt seine Hand fest. ... Streiten Sie nicht mit ihm — er könnte Sie verletzen!

Darf ich Sie fragen, Herr Doctor Schlemmer, ob Sie irgend etwas über das Kind wissen? ... Es war ein echtes, ungeheures Geschaumen in dieser kurzen Begegnung. ... Er weiß nichts, dachte Justin bei sich, und er entgegnete laut: Wir haben an jedermann gedacht, der gestern im Hause war. ... O, was das betrifft, erwiderte Schlemmer mit sorglosem Lachen, wenn Sie den geringsten Verdacht gegen mich beugen, als ob es mir einfallen könnte, Kinder zu stehlen, können Sie die ganze Polizei an meine Fersen bringen. ... Run? entgegnete Schlemmer gedehnt, und ein boshaftes Lächeln spielte um seine Lippen und Leuchtete aus seinen Augen, was Justin derart in Horn brachte. ... Meinem Sie Visholen oder Degen am frühen Morgen umten auf einer abgelegenen Praterwiese? ... Nein, antwortete Schlemmer, noch immer mit dem boshaften Lächeln in seinen Augen, keine positive Kenntnis, aber viel mutmaßliche. ... Ich denke nicht, daß sie eine passende Gattin für Sie gewesen wäre, Doctor Frank, und ich mag das wohl Fräulein Sternheim im Vertrauen angebetet haben. ... Warum sollte sie sich vor Ihnen verdecken? ... Können Sie sie und vielleicht wird sie es Ihnen sagen. Ich muß aber wahrhaftig gehen. ... Schlemmer eilte in das Vorzimmer, wo er Hut und Stod nahm und der Diener die äußere Thür für ihn öffnete. ... Als Justin in den Salon zurückka, erwartete ihn Laura dort in einer Fensternische. ... Aber er hatte jetzt eben wenig Zeit sowohl dazu, Fräulein Sternheim dankbar zu sein, wie seine ungetreue falsche Liebe zu verwirren, er mußte vor Allem daran denken, die kleine Wally zu retten, oder er verlor alle Seelenruhe. ... Darf ich Sie fragen, Herr Doctor Schlemmer, ob Sie irgend etwas über das Kind wissen? ... Es war ein echtes, ungeheures Geschaumen in dieser kurzen Begegnung. ... Er weiß nichts, dachte Justin bei sich, und er entgegnete laut: Wir haben an jedermann gedacht, der gestern im Hause war. ... O, was das betrifft, erwiderte Schlemmer mit sorglosem Lachen, wenn Sie den geringsten Verdacht gegen mich beugen, als ob es mir einfallen könnte, Kinder zu stehlen, können Sie die ganze Polizei an meine Fersen bringen. ... Run? entgegnete Schlemmer gedehnt, und ein boshaftes Lächeln spielte um seine Lippen und Leuchtete aus seinen Augen, was Justin derart in Horn brachte. ... Meinem Sie Visholen oder Degen am frühen Morgen umten auf einer abgelegenen Praterwiese? ... Nein, antwortete Schlemmer, noch immer mit dem boshaften Lächeln in seinen Augen, keine positive Kenntnis, aber viel mutmaßliche. ... Ich denke nicht, daß sie eine passende Gattin für Sie gewesen wäre, Doctor Frank, und ich mag das wohl Fräulein Sternheim im Vertrauen angebetet haben. ... Warum sollte sie sich vor Ihnen verdecken? ... Können Sie sie und vielleicht wird sie es Ihnen sagen. Ich muß aber wahrhaftig gehen. ... Schlemmer eilte in das Vorzimmer, wo er Hut und Stod nahm und der Diener die äußere Thür für ihn öffnete. ... Als Justin in den Salon zurückka, erwartete ihn Laura dort in einer Fensternische. ... Aber er hatte jetzt eben wenig Zeit sowohl dazu, Fräulein Sternheim dankbar zu sein, wie seine ungetreue falsche Liebe zu verwirren, er mußte vor Allem daran denken, die kleine Wally zu retten, oder er verlor alle Seelenruhe. ... Ueberall war ihm, als ob die kleinen Arme des Kindes sich lebend ihm entgegenstreckten aus der leeren Luft! Die zarte Kinderstimme umflaute ihn und rief: Confin Justin, zu

Die kleine Wally! Er sah das kleine weiße Kleibchen flattern, das goldgelbe Seidenhaar des Kindes schimmern, und die klaren Augen der Kleinen waren immer vor seihem geistigen Bild. ... Da jetzt die Herzen Landwirthe darauf bedacht sind, sich mit einem guten Kunstreibensamen zu versorgen, so gestatte ich mir, meinen sich im Erzgebirge sehr gut eingeführt habenden Thüringer Kunstreibensamen in freundschaftlicher Erinnerung zu bringen. ... Oberndorfer, gelbe runde pr. Str. mit 40 Pfg. Remmlinger, lange rothe, 75 und hat sich mein langjähriger Abnehmer, Herr Stadigutbesitzer Louis Fischer in Aue, in freundschaftlicher Weise erbaten. ... Kluge Antwort. In einem kleinen Dorfe war Langmusik. ... Theater in Aue. Den Theaterfreunden unseres Auertales steht ein ganz besonderer Genuss in Aussicht, denn, wie wir hören, hat Herr Adolf Baum zu seinem am Montag, den 26. Januar stattfindenden Benefiz, die allseitig gewünschte Pöffe, „Bummelstunde“ gewählt. ... Kirchennachrichten von Sauerbera. Am 3. Sonntage nach Epiphania vormittags 9 Uhr Predigt: Diac. Rathe (Seminarchor): „Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren“, Motette von Mendelssohn; 11 Uhr in der Hospital-Kirche Kindergottesdienst: Archid. Blankmeiser; abends 8 Uhr in der Hospital-Kirche Predigt: Archid. Blankmeiser. ... Kirchennachrichten von Hartenstein. Am 3. Sonntage nach Epiphania, den 24. Januar, früh 1/9 Uhr Predigt. ... Kirchennachrichten aus Aue. Sonntag d. 3. p. Epiph. 25. Januar Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt: Ev. Rath. 8, 5-13. Pastor Kaiser. Nachm. 1/2 Uhr Besinnung: Psalm 122. ... Kirchennachrichten von Johannegeorgensbad. Am 3. Sonntag nach Epiphania früh 8 Uhr heiliges Abendmahl, 9 Uhr hält Herr Diakonarvilar Claus seine Abschiedspredigt über: Job. 1, 36, 38. Nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit den Knaben im Lazarusstifte; Herr B. Werner. Abends 8 Uhr Junglingsverein im Pfarrhaus.

Warnung.
Hiermit warne ich Frau Auguste Angethum nebst Tochter hier, Ihre Jungen besser zu zähmen, sonst nehme ich gerichtliche Hülfe in Anspruch.
Frau Pauline Schreier in Niederwiesla.

Kümmel-Käse.
Die Käseerei Steinbach, Post Mohorn i/Sachsen verendet jedes Quantum schönen fetten Kümmelkäse (in 1/2-3/4 Pfund Steinen) à Cr: 19 Mark. Einzelne Aktien gegen Nachnahme. 48
Böhm. Spiegelpapfen, Flussbichte, frischgeräucherter Kale und Fettbällinge empfiehlt Kühn's Ww., Schneeberg.
Deute Abend **saure Fleder** grünen Laube, Schneeberg.

Lehrlings-Gesuch.
Rü. mein Colonialwaaren-, Spirituosen-, Tabaks- & Cigarren-Geschäft ein gros & ein detail luche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen, gut erzogenen Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen als Lehrling u. wollen hierzu Lust und Liebe habende junge Leute mir vorerst schriftliche Fertigkeiten machen.
Reichenbach l. V. Ch. Gasse.
Sonabend Abend **saures Fledessen** bei Louis Reibhardt, Schneeberg.

Apfelsinen & Pfd. 25 Pfg., & St. 6 u. 7 Pfg. empfiehlt Schneberg. Bernh. Chr. Hirtel.
Gesucht wird sofort ein Schmiedegeselle welcher im Aufschlag bewandert ist bei Schmiedemstr. Hermann Richter in Thierfeld b. Hartenstein.
Einen Aufpaffer sucht Louis Schlegler, Oberwiesla.

Strickmaschinen
für Haus- und Industriebedarf aus der besten ermittelten Fabrik der Herren Seyfert & Donner, Chemnitz. Anlernung und nähere Auskunft ertheilt Aug. Friedrich, Bockau.

Hôtel Händler, Annaberg. Allen Reisenden bestens empfohlen.
Die Sparcasse der Stadt Böhms ist jeden Wochentag geöffnet und nimmt Einlagen gegen 3 1/2 % Verzinsung entgegen.

